

## 9. Rundschreiben: Die Tiefendimension der Psycholyse



September 2016

Liebe Freunde

Im Buddhismus und Hinduismus kennt man das spirituelle Konzept von Karma. Nach dieser Vorstellung hat jede Handlung eine Auswirkung im Sinne eines kosmischen Gesetzes. Diese Auswirkung muss nicht unbedingt im gegenwärtigen Leben wirksam werden; sie kann sich auch erst in einem zukünftigen manifestieren.

Die Idee von Karma ist also stark mit dem Glauben an Reinkarnation verbunden, einem anderen Konzept, das von einer Wiederverkörperungskette der Seelen nach dem jeweiligen Tod in unterschiedlicher Gestalt ausgeht.

Ob diese Konzepte Beobachtungen entsprechend die Wirklichkeit beschreiben oder nur dogmatische Glaubenssätze dieser Weltreligionen sind, wird wohl jeder selber überprüfen und beurteilen müssen. Tatsache ist auf jeden Fall, dass diese Vorstellungen oft auch falsch verstanden oder zu sehr für die Masse vereinfacht werden, so dass sie dann definitiv nicht mehr nachvollziehbar sind, wie es mit religiösen Konzepten oft geschieht.

Echte Psychotherapie beziehungsweise die transpersonale oder psycholytische Psychologie hat aber ähnliche Entdeckungen gemacht, kann diese beziehungsweise den psychologischen Mechanismus dahinter jedoch auch psychologisch begründen.

Wir Menschen neigen dazu, insbesondere schwierige Gefühle, denen wir im Laufe unserer Entwicklung ausgesetzt wurden, zu verdrängen, abzuspalten, in irgendeiner Weise zu unterdrücken. Als Folge dieses ungelebten Lebens werden die gespeicherten Erinnerungen daran im Gehirn ins Unbewusste verschoben und die Energie davon als Gefühlspaket im Körper abgelegt, was schliesslich zu der von Wilhelm Reich beschriebenen muskulären und charakterlichen Panzerung inklusive unsensiblen Stumpfheit führt, die den freien Energie-, Liebes- und Gefühlsfluss in Körper und Seele behindert bis schliesslich fast vollständig blockiert.

Diese gespeicherten Gefühlspakete und die dazugehörigen Erinnerungen und Bilder sind einerseits in der Regel gut weggesperrt, so dass sie durch die gängige Gesprächspsychotherapie oder andere Therapiemethoden nur schwer wieder belebt werden können. Da hilft dann oft die psycholytische Methode beim Aufdecken, weshalb Echte Psychotherapie für diese einsteht. Andererseits handelt es sich bei diesen Erinnerungspaketen um ungelöste, unerlöste Problematiken, die ihrer Natur nach zur Auflösung beziehungsweise Erlösung förmlich drängen. Dies zeigt sich in vielerlei Symptomen, die dann durch konventionelle Psychotherapien endlos psychotherapeutisch bearbeitet werden, ohne dass es je zu einer Behandlung an der Wurzel des Übels kommt. Die Symptombildung kann in ihrer beharrlichen Vielfalt ähnlich wie Schmerz, wenn wir uns verletzen, als gesunde Reaktion verstanden werden, die uns auf das zugrundeliegende Übel hinweisen will. Leider kommt es dadurch aber meist lediglich zu einer immer wiederkehrenden zwanghaften Wiederholung, die durch konventionelle Therapie oft zusätzlich endlos unterhalten wird, in welcher diese Symptome endlos multipliziert und gepflegt, statt bezüglich ihrer Botschaft verstanden werden.

Hier setzt die Psycholytische Psychotherapie mit ihren exzellenten Hilfsmitteln, der Psycholyse und ihren Substanzen, an. Diese unterstützen das Drängen dieser vergessenen Energien und Gefühle, die gewürdigt, durchlebt, verstanden und überwunden sein wollen.

Erst wenn all das aufgelöst ist und das betroffene Wesen sich wieder völlig neu und unneurotisch den Herausforderungen des Lebens im Hier und Jetzt stellen kann, kehrt Ruhe ein. Diese nicht gelebten, unbewusst gehaltenen und unterdrückten Gefühle drängen mittels Symptombildung zur Manifestation im alltäglichen Leben, zur Materialisierung. Ihre Unterdrückung oder nicht Unterdrückung hat Auswirkungen. Sie zeitigt meistens massive Folgen. Oft sieht man, wie ein ganzes Leben, eine komplette Persönlichkeit durch diese unterdrückten, unbewussten Zustände gesteuert wird, wie ein Schicksal, das sich in Freude und Liebe entfalten wollte, dadurch in Leid, Konflikt und Scheitern verkehrt wird, ohne dass dies je wirklich verstanden werden kann.

Die Befreiung von dieser inneren Last und Misere bringt die Lösung. Das Karma, das durch die Handlung der Unterdrückung geschaffen wurde, wandelt sich vom trägen Gebunden- und Unfreisein in ein neues, befreites Lebendigsein, das wieder von Unschuld her angegangen werden kann.

Auch im psycholytischen Auflösungsprozess beobachten wir, ähnlich wie in der buddhistischen Lehre vom Karma, dass solche Gefühlspakete oft nicht lediglich persönlich sind. Wir reden dann vom kollektiven Unbewussten, das erschlossen wird, und erleben in diesem Prozess, mit welcher noch grösseren Macht diese kollektive Schuld des Ungelösten unsere Welt persönlich und kollektiv steuert und beherrscht. Karma.

Im Befreiungsprozess, der durch die Psycholyse angestossen wird, und der, wie wir schon in früheren Briefen festgehalten haben, schliesslich nach anfänglichen Schwierigkeiten geordnet, nach einem überindividuellen Muster abläuft, scheint jeder Psychonaut auch eingeladen zu werden, in diesen Pool uralter Vergangenheiten eine Zeit lang einzutauchen und einen Teil der unerlösten Schuld seiner Vorfäter dort abzutragen. „Die Sünden der Väter rächen sich bis ins vierte oder fünfte Glied“, oder so ähnlich äusserte sich schon die Bibel zu dieser Problematik.

Die unerlösten Gefühlspakete scheinen sich mit dem Tod eines Menschen nicht einfach aufzulösen, sondern drängen aus dem Pool des Kollektiven, in dem sie abgelegt sind, weiter auf Erlösung. Auch von dort manifestieren sie sich in schlimmen Symptomatiken, die das Leid ganzer Völker begründen, bis jemand bereit wird, sich ihrer anzunehmen, die Last davon auf sich zu nehmen und die damit verbundenen Gefühle auszutragen.

Der Lohn des Kriegers, der dieses ihm Zugeteilte willig auf sich nimmt, besteht einerseits darin, dass er in diesem Prozess wirklich mitzufühlen lernt. Andererseits gehört die durch ihn befreite Energie schliesslich ihm. Sie steht ihm ganz zur Verfügung und umgibt ihn in seinem Leben als frei fliessende Liebe und Kraft.

Reinkarnation ist eine mögliche Erklärung für solche Erfahrungen. Mag sein, dass wir beim Eintauchen in den kollektiven Pool, einfach aufzuräumen, das heisst, zu rekapitulieren haben, was wir uns in ganz persönlichen vergangenen Leben nicht angeschaut haben. Mir persönlich gefällt das Erklärungsmodell besser, dass wir alle Zugang zu einem weiten Meer aller kollektiv gelebten Erfahrungen haben und dass jeder Einzelne von uns zuständig ist, zumindest zusätzlich einen unpersönlichen Teil dieser Vergangenheit auf seinem persönlichen Reifungsweg zu bewältigen. Abgesehen davon, dass wir uns durch die Annahme dieser Aufgabe individuell davon befreien, von dieser kollektiven Schuldenlast weiterhin gesteuert zu werden, öffnen wir uns genau dadurch für das Grosse, das Unpersönliche und Kollektive, überwinden die durch die Ich-Schranke bedingte Trennung und werden dadurch reif, schliesslich Selbstlosigkeit und damit die Einheit von allem zu erleben.

Natürlich ist auch eine psychologische Erklärung von Karma und allenfalls Reinkarnation für denjenigen, der nicht selbst in diese Dinge vorgedrungen ist, nichts als ein religiöses oder spirituelles Glaubenskonzept. Aber das war die Crux mit allen Religionen. In ihrem Innersten

gibt es oder gab es meist einen mystischen Kern wirklichen Erlebens, für die Massen blieb das Geschaute aber lediglich eine Idee, die geglaubt oder nicht geglaubt werden konnte. Intuitive Wissenschaft fordert eine Beweisführung durch eigenes Erleben, ein eigenes Eintauchen und Nachvollziehen. Andererseits braucht sie jedoch keinen äusseren Nachweis; das innere Sehen erschliesst jedem Sucher die Wahrheit unmittelbar und unzweifelhaft.

Nachdem wir uns in den letzten drei Rundschreiben mit den drei Hilfsmitteln – Psycholyse, Tantra und Gemeinschaftsbildung –, welche unserer Bewegung als Unterstützung bezüglich der Selbsterkenntnis dienen, befasst haben, schlagen wir in diesem und den beiden nächsten Briefen ein neues Kapitel auf.

Selbsterkenntnis verstehen wir als das Werkzeug, das uns Menschen ermöglichen wird, uns und unsere Welt zu erneuern, zu wandeln, so dass sie zu einem Paradies der Liebe und des Mitgefühls werden kann.

Nun tragen aber die genannten Hilfsmittel der Selbsterkenntnis – Psycholyse, Tantra, Gemeinschaftsbildung – dieses Ziel als Potenzial bereits in sich, weisen darauf hin, wollen es ans Licht bringen beziehungsweise helfen uns, unsere Vorstellung von einem Paradies der Liebe und des Mitgefühls zu konkretisieren. Psycholyse beziehungsweise die psycholytischen Substanzen offenbaren uns einen Ausblick in die *Tiefendimensionen unseres Seins*, Tantra öffnet uns für die der Evolution inhärenten *tantrischen Visionen* und Gemeinschaftsbildung führt uns, sofern wir ernsthaft sind, unweigerlich zu authentischer und schliesslich *echter Gemeinschaft*.

Bevor wir dann später in weiteren Rundschreiben auf viele einzelne Aspekte der Basisarbeit bezüglich Selbsterkenntnis eingehen wollen, wollen wir uns also in den nächsten drei Schreiben zuerst das angestrebte „Endergebnis“ aller Selbsterkenntnis anhand dieser Ausblicke, die uns Psycholyse, Tantra und Gemeinschaftsbildung gewähren, betrachten. Zuerst einen Überblick über das Ganze und seine grossartigen Möglichkeiten zu bekommen, motiviert vielleicht, sich der mühseligen Kleinarbeit an der Basis freudig zuzuwenden.

Für diesmal haben wir uns mit den Ausführungen zum Karma-Konzept bereits auf die Reise in die Tiefendimensionen unseres Seins<sup>1</sup> begeben, welche die Psycholyse uns aufschliessen hilft. Der Einblick in das kollektive Unbewusste und damit auch in den See des stillen Wissens ist allerdings lediglich der Anfang dieses Ausflugs. Wenn wir sehr still werden, wenn wir, wie die Krieger es uns empfehlen, lernen, unsere Gedanken und damit die Welt anzuhalten und, wie wir im letzten Schreiben ausgeführt haben, zusätzlich ordentlich zu denken, was genauso wichtig ist, öffnet sich in dieser Stille des Augenblicks, des Hier und Jetzt, in uns eine Pforte, welche uns einen Blick in die zeitliche Dimension allen Seins erlaubt. Wir lernen, darin zu reisen. Wir lernen *träumen*, nennen es die Krieger auch. Die zeitliche Dimension, so einfach sie uns auch erscheint, da sie auch in unserem Alltagsbewusstsein eine Bedeutung hat – Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft –, ist von allen inneren Landkarten<sup>2</sup>, die wir als Psychonauten benutzen, um das bedrohlich unstrukturierte Reich unseres Innern zu bereisen – Schichtenmodell, Energiesystem, perinatale Matrizen Grofs etc. –, überraschenderweise die anspruchsvollste. Sie setzt voraus, dass wir bereits viel freie Energie haben, um uns in ihr bezüglich der Tiefendimensionen von Vergangenheit,

---

<sup>1</sup> Mehr zu diesem Thema findet sich zum Beispiel in meinem Buch:

Samuel Widmer: Psycholyse/ Bis dass der Tod uns scheidet.../ Psycholytische Psychotherapie/ Die Geschichte der substanzunterstützten Psychotherapie in der Schweiz und in Europa nach 1970; Editions Heuwinkel, 2013

<sup>2</sup> Näheres dazu vor allem in:

Avanti (Samuel Widmer Nicolet und Mitautoren): Echte Psychotherapie/ Ein Lehrbuch/ Anleitung zur Selbsterkenntnis als therapeutischer Prozess/ Eine Psychotherapie für eine neue Zeit; Editions Heuwinkel, 2013

Gegenwart und Zukunft überhaupt frei bewegen zu können. Mit dem Eintauchen ins kollektive Unbewusste haben wir bereits damit begonnen. Wir haben die Türe zur Tiefendimension der Vergangenheit bezüglich unseres Seins aufgestossen.

Noch eine viel gewaltigere Sicht offenbart sich uns aber, wenn sich das Tor zur Tiefendimension der Gegenwart oder gar der Zukunft in uns auftut. In der Tiefenschicht der Gegenwart finden wir das, was gemeinhin als Schamanismus bezeichnet wird. Nicht der Hokusfokus-Schamanismus, wohl verstanden, wie ihn Don Juan Matus bezeichnet hat, sondern das eigentliche *Träumen*. Beim Blick in die Zukunft erhaschen wir etwas von der Vision, die der Evolution inhärent ist, von der Absicht des universellen Geistes, von den tantrischen Visionen, für die auch Tantra dann steht.

Nun ist es allerdings müssig, von diesen Dingen überhaupt zu reden. Für denjenigen, der keinen Zugang dazu hat, sind das nur Worte, Erzählungen der Kraft, wie die Krieger es nennen, nicht Taten der Kraft. Genau letztere sind aber notwendig, wenn unsere Worte nicht zu intellektuellen Glaubenssystemen verkommen, sondern als Worte der Kraft durchs Universum hallen sollen. Genauso, wie in Bezug auf Tantra bereits erwähnt, kann man über diese Dimensionen nicht wirklich mit Worten etwas vermitteln. Tantra, Psycholyse und letztlich auch Gemeinschaftsbildung und umso mehr die Tiefendimensionen, die diese Vorgehensweisen erschliessen, sind Geschehnisse, die erlebt, die gelebt werden wollen und müssen. Worte können allenfalls Menschen, die in dieses Erleben eingetaucht sind, behilflich sein, sich auszutauschen, sich mit anderen Menschen, die sich wie sie der intuitiven Wissenschaft verschrieben haben, zu verständigen. Das Erleben selbst können sie nicht vermitteln.

Das Erleben ist die Tat, die es braucht in der intuitiven Wissenschaft. Die Tat der Kraft. Das Erleben ist der Wirklichkeitstest, die Verifizierung eines Resultates, von dem ein anderer berichtet. Auf Tantra, Psycholyse, Gemeinschaftsbildung und ihre Tiefendimensionen muss man sich einlassen, um Einblick zu erhalten. Niemand, der dazu nicht bereit ist, kann berechtigt sein, diese Disziplinen zu beurteilen. Einlassen kann auch nicht heissen, einmalig eine psycholytische Erfahrung, einen Tantra- oder Gemeinschaftsbildungskurs besucht zu haben. Dies mag reichen, um jemanden zu wecken. Um wirklich zu verstehen und zu Stellungnahmen berechtigt zu sein, wirst du dein Leben dafür geben müssen. Und auch dies besagt für sich allein noch nichts.

Mögest du erwachen für die Tiefendimensionen unseres Seins, lieber Freund

Samuel Widmer Nicolet

PS: Was die staatsanwaltschaftliche Untersuchung anbelangt, warten wir weiterhin auf einen allfälligen Sturm. Auf einen Artikel des Sektenbekriegers Hugo Stamm in der Solothurner Zeitung vom 9.8.2016 sah ich mich doch nochmals veranlasst, dem Staatsanwalt, Herr Ravicini, ein paar Zeilen zu schreiben. Diese füge ich hier an.

Was uns betrifft, sind wir wie Leo Zeff, ein Psychiater und ein Freund des verstorbenen Empathogen-Forschers Alexander Shulgin, der Meinung, dass unsere Verpflichtung, unseren Patienten zu helfen, Vorrang haben muss vor dem Gesetz („the obligation to help patients took priority over the law“). Wenn zwischen dem herrschenden Recht und der Möglichkeit, einem Patienten zu helfen, ein Widerspruch besteht, fühle ich mich als Arzt und Heiler verpflichtet, dem Patienten zu dienen und nicht dem Recht. Ausserdem kann es im Sinne des letzten Abschnittes meines Briefes auch niemanden ausser oder über mir geben, der dies beurteilen kann. Die Verpflichtung, einem Menschen zu helfen, muss über jedem anderen

Recht stehen, sonst machen die gegenwärtigen Holocaust-Verurteilungen von über Neunzigjährigen in Deutschland, die dies seinerzeit unterlassen haben und nun zur Rechenschaft gezogen werden, keinen Sinn und wären offensichtlich eine Farce.

09. August 2016

Staatsanwaltschaft  
z.Hd. Herrn Claudio Ravicini  
Franziskanerhof  
Barfüssergasse 28  
Postfach 157

4502 Solothurn

### **Zum Artikel von Hugo Stamm in der heutigen Zeitung (9.8.2016)**

Sehr geehrter Herr Ravicini

Nun sehe ich mich durch den Artikel von Hugo Stamm in der heutigen Solothurner Zeitung (9.8.2016) doch genötigt, Ihnen nochmals kurz zu schreiben, obwohl ich im Juni ausgedrückt habe, dass ich im Moment davon Abstand nehmen will.

Nach den Erfahrungen, die ich mit Ihnen gemacht habe, hoffe ich, kann ich davon ausgehen, dass Sie meine Fragen und Stellungnahmen nicht als „frontalen Angriff“ auf Sie oder die Staatsanwaltschaft, sondern als Versuch der Beziehungsaufnahme und der Klärung verstanden haben. Oder irre ich mich da? Auf jeden Fall tut es mir Leid, wenn das jetzt so gedreht werden soll. Es war keineswegs so gemeint.

Auch gehe ich davon aus, dass Sie im Gegensatz zu Herrn Stamm nicht dazu neigen, jeden Satz, den ich schreibe, derartig gegen mich zu verwenden und in einen verdrehten Zusammenhang zu stellen, dass er mich wieder in ein schiefes Licht stellt. Dass Herr Stamm dies tut, ist auch der wirkliche Grund, warum ich nicht mehr bereit bin, mit ihm zu reden.

Dass man, was die Presse schreibt, häufig nicht zu ernst und zu persönlich nehmen darf, kennen Sie in Ihrem Amt ja wohl genauso wie ich. Herr Stamm scheint in dieser Sache ein echt „sektiererisches“ Interesse zu haben. Ein unvoreingenommenes Framing scheint ihm nicht bekannt zu sein. Dass so etwas toleriert wird unter „objektivem“ Journalismus! Nicht einmal die Quelle meiner Zitate gibt er an ([www.samuel-widmer.ch](http://www.samuel-widmer.ch)), da er offenbar fürchtet, die Leser könnten sich sonst ihr eigenes Bild machen, wenn sie diese im Gesamtkontext würdigen.

Ich bin gespannt, ob Herr Eckert so viel Fairness zeigt, wenigstens auch diesen, meinen Brief an Sie, von dem er eine Kopie erhält, den Äusserungen von Herrn Stamm entgegenzusetzen.

Mit freundlichen Grüssen

Samuel Widmer Nicolet

Kopie an Herrn Eckert, Chefredaktor der Solothurner Zeitung